

# Die Münzen des Bellum Sociale und ihre Symbolik

Autor(en): **Voirol, August**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170455>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

atelier, d'une manière souvent fort ingénieuse, voire déloyale<sup>11</sup>, comme cela a été fait pour d'autres seigneuries.

Adaptation française rédigée par Colin Martin, d'après les notes de l'auteur.  
Une version allemande paraîtra dans « Hamburger Beiträge zur Numismatik ».

<sup>11</sup> Pinchart, A. – dans Rev. num. 1865, pp. 344 à 346 – Extrait de la Rev. num. belge – t. IV (1849) – p. 46.

## AUGUST VOIROL

### DIE MÜNZEN DES BELLUM SOCIALE UND IHRE SYMBOLIK.

Eine der schicksalsreichsten Epochen in der Geschichte des antiken Italiens ist der sogenannte Bundesgenossenkrieg (91—88 a. Chr.), der als Endeffekt die rassische und kulturelle Einigung der in viele Stämme zersplitterten Apenninenhalbinsel gebracht hat. — Am Anfang dieser Zeit steht die feige politische Mordtat an dem edlen M. Livius Drusus (91 a. Chr.), der, selbst der Nobilität angehörend, sich zum Wortführer machte gewisser berechtigter Forderungen der Volkspartei und daneben auch eintrat für die Gleichstellung der italischen Gemeinden mit Rom. Hatten doch diese tapfern Bergbauern, die Marsier, die Paeligner, die Samniten und andere Rom in zahlreichen Kriegen geholfen, sein Mittelmeerreich aufzurichten, und dabei schwere wirtschaftliche Opfer gebracht.

Am Ende aber der großen sozialen italischen Krise steht der Selbstmord des tapfern Insurgentengenerals C. Papius Mutilus. Er hat in Samnium noch lange weitergekämpft, bis schließlich im Jahre 80 a. Chr. auch dieses und die Stadt Nola sich Rom unterwerfen mußten. Da suchte Papius Asyl in seinem Heime, zu dem er sich verkleidet durchgeschlichen hatte. Er wurde aber von seiner Gattin abgewiesen, die offenbar Weiterungen mit der römischen Regierung befürchtete. Vor der Türe seines Hauses in Teanum (Sidicinium) stürzte er sich in sein Schwert.

Das Resultat dieser zeitweise grausam geführten Kämpfe war trotz der Niederlage der Aufständischen und dem Siege Roms die Gewährung des Bürgerrechtes an die meisten Italiker und damit die Möglichkeit zur Bildung der italischen Nation.

Aber eine traurige Folge war die Verarmung des einst freien und gesunden Bauernstandes in Mittelitalien. Damit wurde Samnium zu der Einöde, die es jahrhundertlang geblieben ist.

Die Geschichte dieses Bundesgenossenkrieges mit seinen Wechselfällen läßt sich belegen durch die interessante Serie der Sonderprägungen der Italiker, von denen ich einige Typen besprechen möchte, um sie in einem neuen Lichte zu zeigen<sup>1</sup>. Wir sehen in diesen Münzbildern besonders deutlich die Wandlungen der geistig-politischen Einstellung der Aufständischen im Verlaufe der Kämpfe.

Daß trotz böswilliger Übergriffe römischer Beamter in den Municipien, besonders in Asculum, die Forderungen der Italiker sich anfangs im bescheidenen Rahmen der Gleichstellung mit Rom bewegten, zeigen die Münzen, die ich an den Anfang der Serie legen möchte: diese kopieren durchaus die stadtrömischen Denare, z. B. den gewöhnlichen

Literaturnachweise und Korrektur besorgte mir in liebenswürdiger Weise Herr Dr. H. Cahn.

<sup>1</sup> Zuletzt bei: E. A. Sydenham, *The Roman Republican Coinage* (1953). S. 91 ff. Dort auch die ältere Literatur.



Typus mit Romakopf, Rv. die nach rechts reitenden Dioskuren. Der entsprechende Denar der Bundesgenossen (*Abb. 1*)<sup>2</sup> hat den gleichen Typus, nur steht im Abschnitt der Rückseite statt ROMA die oskische Inschrift «Veiteliu», von links nach rechts geschrieben (= «Italia»; etymologisch verwandt mit vitulus = Kalb, also «Kalbland»). Ein anderer Denar zeigt auf der Vorderseite ebenfalls den behelmten Kopf, aber mit der Beischrift ITALIA in lateinischen Lettern (*Abb. 2*)<sup>3</sup>. Auf dem Revers sind wiederum die Dioskuren dargestellt, diesmal aber auseinanderreitend, sie wenden sich zurück und blicken einander an. Im Abschnitt findet sich, in oskischen Buchstaben, der Name C. Paapi. C. (filius), eben des erwähnten Bundesfeldherrn C. Papius Mutilus, der eine der beiden italischen Consuln. Die Anwendung der lateinischen Buchstaben auf dem Avers weist immerhin auf eine versöhnliche Einstellung der Italiker hin, während der oskisch geschriebene Name den Stolz für die sprachliche Eigenart der tapfern Bergvölker Ausdruck verleihen sollte<sup>4</sup>. Dies ist die einzige bilingue Münze aus der Zeit der römischen Republik und würde damit dokumentieren, daß eine Gleichberechtigung zwischen den Italikern und Rom angestrebt wurde.

Das römische Vorbild ist der Denar des C. Serveilius M. filius<sup>5</sup> (*Abb. 3*). Es erhebt sich

<sup>2</sup> Sydenham Nr. 625.

<sup>3</sup> Sydenham Nr. 636. Das Hauptquartier der Italiker, Corfinium im Lande der Paeligner, wurde in Italia umbenannt und zugleich zur Bundesstadt mit einem italischen Senat erhoben.

<sup>4</sup> Sydenham S. 89 macht nur eine geographische Unterscheidung. Er weist die Münzen mit lateinischen Legenden den nordöstlichen Distrikten, die mit oskischen Samnium und Lucania zu.

<sup>5</sup> Sydenham Nr. 525. Er wird von Sydenham als nicht-römische, vielleicht samnitische Prägung der Römer angesprochen.

sich nun die Frage, warum gerade diese Münze von den Italikern in ihrer Sonderprägung kopiert wurde. Babelon behauptet, daß jener Münzmeister C. Serveilius M. filius identisch sei mit einem Feldherrn der gegen die Italiker kämpfenden Römer, der bei der Belagerung von Asculum gefallen war <sup>6</sup>. Es wäre aber doch unverstänlich, wenn die Aufständischen die Münze eines ihrer Gegner zum Vorbild genommen hätten. Wenn wir uns nun in der zeitgenössischen Geschichte umsehen, so begegnen wir einem C. Servilius Glaucia. Dieser hat als Praetor im Bunde mit Marius in dessen 6. Consulat und mit L. Apuleius Saturninus als Volkstribun im Jahre 100 v. Chr. die Landanweisung der gracchischen Ära wieder aufgenommen und ist dabei besonders eingetreten für die Gleichberechtigung der Italiker mit den Römern. Da uns von diesem C. Servilius der Vorname des Vaters unbekannt ist, so bleibt es bei einer Vermutung, daß der besprochene Denar von ihm geprägt sei. Immerhin besteht eine große Wahrscheinlichkeit für diese Annahme, da das Alter für die Praetur 40 Jahre betrug und somit die Bekleidung des Amtes eines Triumvir monetalis (d. h. mit 25 Jahren) ungefähr ins Jahr 115 a. Chr. fallen würde. Das würde dem zeitlichen Ansatz entsprechen, der für diesen Denar allgemein angenommen wird. Es hätten also die Italiker die Münze eines römischen Staatsmannes als Vorbild genommen, der vor zwanzig Jahren schon ihre Sache dem widerstrebenden Senat gegenüber vertreten hatte und der im Kampfe für diese seine Überzeugung im selben Jahre 100 in einem Straßentumult in Rom gefallen war. Ich setze daher auch diese Münze an den Anfang der Serie.

Wie die Münzen waren die staatlichen Einrichtungen der Aufständischen eine Kopie des römischen Staates, d. h. eine Wiederholung der engbegrenzten staatlichen Einrichtungen des römischen Stadt-Staates, ohne repräsentative Vertretung aller italischen Gemeinden <sup>7</sup>.

Aufschlußreich ist der Denar mit dem Marskopf, dessen Umschrift lautet: «Muteil Embradur» (Mutilus Imperator) in oskischer Sprache und Schrift (*Abb. 4*) <sup>8</sup>. Man suchte auch darin es den Römern gleichzutun, denn im ersten Kriegsjahre wurde L. Julius Caesar, der eine Consul der römischen Armee, wegen eines erfolgreichen Gefechtes gegen die Samniten zum Imperator ausgerufen. Als Reversbild dieser Münze wurde der uralte Brauch eines Vertragsabschlusses gewählt: ein kniender jugendlicher Sacerdos fetialis hält auf seinem Schoße ein junges Schwein, zwei Krieger stehen zu den Seiten und halten ihre Dolche auf das zu opfernde Tier. Es ist wiederum ein Bild, das von römischen Münzen entlehnt ist; das Vorbild ist die offenbar von griechischen Künstlern entworfene Rückseite des goldenen Dreiskrupelstücks des Jahres 218, wo ein Römer und ein Samnite einen Schwur sprechen für einen zwischen ihnen abgeschlossenen Vertrag (*Abb. 5 a*) <sup>9</sup>. Dasselbe Münzbild sehen wir auf dem Revers der römischen Denare des Ti. Veturius, Münzmeister um 110 bis 108 a. Chr. (*Abb. 5*) <sup>10</sup>. Er wollte damit an die Tat eines seiner Ahnen erinnern: ein T. Veturius Calvinus hatte mit den Samniten einen Staatsvertrag erneuert nach der Niederlage des römischen Heeres in den Caudinischen Pässen (321 a. Chr.). Es wurden also von den Italikern auf ihren Prägungen Hinweise gegeben auf die Wünsche der Aufständischen gegenüber Rom, indem eine historische Parallele ihrer früheren Geschichte in diesem Rückseitenbild herangezogen wurde.

Aus einer Zeit erhöhten Kampfwillens und gesteigerter Intoleranz stammt wohl der Denar mit einer Rückseite von starker symbolischer Bildkraft: der italische Stier, offen-

<sup>6</sup> E. Babelon, *Description historique et chronologique des monnaies de la république romaine* (Paris 1886), Bd. II, Seite 444.

<sup>7</sup> Th. Mommsen, *Römische Geschichte*, Bd. II, S. 230.

<sup>8</sup> Sydenham 640.

<sup>9</sup> Bab. I, 23, 28. M. v. Bahrfeldt, *Die römische Goldmünzenprägung* (Halle 1923), 14, 2. B.M.C. II, 131, 77.

<sup>10</sup> Babelon II, 535, 1.

bar das Wappenbild des oskischen Stammes, tötet die römische Wölfin, indem er dem fliehenden Wappentier Roms sein rechtes Horn zum tödlichen Stoß in den Schädel bohrt; ein Programmbild von unerhörter Eindringlichkeit (*Abb. 6*)<sup>11</sup>.

Diesem Denar mag ein anderer (*Abb. 7*) gefolgt sein, dessen Revers als Bild einen aufrechtstehenden Krieger im Helm darstellt, in der Rechten hält er eine auf die Spitze gestellte Lanze zum Zeichen der Waffenruhe, in der Linken trägt er ein Schwert in der Scheide, ein Krieger, der nach dem Siege sich in Ruhestellung begeben hat. Zu seinen Füßen lagert ein Stier, das Wappentier der Italiker, der offensichtlich zufrieden zum Krieger hinüberblickt. Dieser setzt seinen Fuß auf einen Gegenstand, der nach seiner Form schwer zu deuten ist und bis jetzt meines Wissens nicht erklärt wurde. Bei Sydenham wird er als («upper portion of») «a Roman standard» bezeichnet<sup>12</sup>. Ich glaube nun aber mit Bestimmtheit diesen Gegenstand deuten zu können als die getötete römische Wölfin. Man kann nämlich auf gewissen Stücken Kopf und Leib eines liegenden Tieres unterscheiden. Dieses Bild würde also bedeuten: die Erfüllung des Wunsches der Italiker, sich Rom völlig untertan zu machen. Mommsen schreibt in seiner römischen Geschichte: «... daß die Italiker jetzt nicht mehr sich Gleichberechtigung von den Römern zu erstreiten, sondern diese zu vernichten oder zu unterwerfen und einen neuen Staat zu bilden gedachten»<sup>13</sup>.

Freilich hat diese Mentalität, wie oben dargelegt, nicht von Anfang an bestanden, sondern erst gegen Ende des Krieges. Um den Kampfwillen des zuletzt allein noch weiterkämpfenden Samnium zu erhalten, mußte man den noch Ausharrenden hohe Versprechungen für den Fall eines Sieges machen. Deshalb erscheinen am Ende des Bundesgenossenkrieges die Denare mit dem ruhenden Stier und der toten römischen Wölfin. Daß diese Münzen aus der Endphase der Kämpfe stammen, beweist auch ihre flüchtige Fabrik und bei einem andern Typus die Beischrift in oskischen Buchstaben «Safinim» = Samnitium, d. h. es stand nur noch Samnium unbezungen da. Auf dem Avers lesen wir unter dem behelmten Kopf der Italia den Namen C. Muteil (*Abb. 8*)<sup>14</sup>. Auf einer andern mit demselben Revers steht auf dem Avers noch ein letztes Mal das stolze «Veiteliu»<sup>15</sup>. Wir ersehen aus dieser Münze die Tatsache: Samnium kämpft allein noch mit schwindenden Kräften gegen Rom. Aber sein tapferer General C. Papius Mutilus ist noch in seinen Reihen als anerkannter und von seinem Volke verehrter Feldherr bis zu seinem tragischen Tode.

Grauenhaft war das Ende dieser sozialen und politischen Krise: nach der Schlacht an der Porta Collina vor Rom wurden die letzten Aufständischen von dem aus dem Orient heimkehrenden L. Cornelius Sulla besiegt und auf dessen Befehl die viertausend überlebenden Samniten auf dem Marsfeld gefühllos hingeschlachtet.

Das Resultat dieses grausamen Bürgerkrieges war trotz allem die Gewährung des römischen Bürgerrechts an die italischen Gemeinden und des latinischen Rechtes an die Gallia cisalpina. Damit war die Grundlage geschaffen zur Bildung der italischen Nation, auf der wiederum die Geschichte des mittelalterlichen und des modernen Italiens aufgebaut ist.

<sup>11</sup> Sydenham 628.

<sup>12</sup> Sydenham 627.

<sup>13</sup> Th. Mommsen II, S. 230.

<sup>14</sup> Sydenham 639.

<sup>15</sup> Sydenham 638.